

Schirach, Ferdinand von

Nachmittage

Luchterhand, ISBN 978-3-630-87723-5, 175 S.

Neue Texte von Ferdinand von Schirach zu lesen, das ist wie ein Treffen mit guten Freunden. Man kennt sich schon lange, man weiß sein Gegenüber einzuschätzen, Vorlieben und Marotten sind hinlänglich bekannt, besondere Neuerungen sind nicht zu erwarten. Und, ganz wichtig: Man freut sich einfach, den alten Bekannten wieder einmal begrüßen zu können. So geht es mir jedenfalls bei der Lektüre von *Nachmittage*, der neuen Textsammlung Ferdinand von Schirachs, die kurze und kürzeste Erzählungen, Notizen, Beobachtungen und Nachdenklichkeiten in einem schmalen Band versammelt.

Das mag man – oder eben nicht! Die einen finden's zusammenhanglos, nicht durchkomponiert, beliebig und banal oder kritisieren den sachlich-schmucklosen Stil des einstigen Star-Anwalts. Mir ergeht es da völlig anders. Ich schätze die sezierend-klare Schärfe der Aufzeichnungen, die präzisen Formulierungen, die Unaufgeregtheit, mit der selbst noch die schlimmste Schrecklichkeit vorgetragen wird. Dabei ist sicherlich nicht jeder einzelne Text gleich nobelpreisverdächtig, aber die Lektüre insgesamt ist ein regelrecht beglückendes Ereignis.

Von Schirachs souveräner und klug kalkulierter Plauderton ist gleichermaßen einlullend wie aufschreckend. Pointen werden ganz unvermittelt und überraschend gesetzt oder das eigentlich Erwartete mit einer einzigen kurzen Wendung ins vollkommen Unerwartbare gewendet. - Bedauerlich ist nur, dass nach 170 makellosen Seiten schon wieder Schluss ist und man das Buch mit wohligh-schaurigem Seufzer zuschlagen muss, wohl wissend, dass nun wieder einige Zeit ins Land gehen wird, bis der Meister aufs Neue zum literarischen Plaudern einladen wird.

Von Schirachs Prosa macht mich regelrecht süchtig. Ich folge ihm bereitwillig in dunkelste Gedankenverliese, aber auch in abstrus-komische Verstiegheiten seiner Figuren oder autobiographisch begründete Spintisierereien. - Denn seine Texte sind allesamt aufregend, ohne dass sie aufregen; sie sind klug, ohne schlaue sein zu wollen; sie drücken Anteilnahme aus, ohne zu desavouieren. Das ist in höchstem Maße meisterlich, oft anrührend, mitunter gnadenlos und immer: aufrichtig.

Mir ist es übrigens vollkommen gleichgültig, ob das Feuilleton den Daumen heben oder senken wird, ob Lob oder Tadel überwiegen werden, ob von Schirach als großer Autor oder windig-narzisstischer Scharlatan bezeichnet wird. - Ich halte seine Texte seit langem für einen Glücksfall in der deutschsprachigen Literatur und bin deshalb über die Maßen froh, dass er seine lange Schweigezeit, in der er nicht mehr zum Schreiben finden konnte und stattdessen Jura studierte und danach als erfolgreicher Anwalt praktizierte, inzwischen (hoffentlich endgültig) beendet hat. Auch von diesen Ereignissen erzählt er in *Nachmittage*.

Eine knappe Formulierung im Klappentext fasst die neue Textsammlung sehr treffend zusammen: [*Nachmittage*] sind kurze Geschichten über Dinge, die unser Leben verändern.“
(U2)

SUPPORT YOUR LOCAL BOOKSHOP / © Peter Cremer, August 2022